

Schönburger Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis vormittags 11 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf. Einzelne Nr. 5 Pf. Inserate pro Zeile 10 Pf., Eingef. 20 Pf. Tabellarischer Satz wird doppelt berechnet.

und Waldenburger Anzeiger.

Filialen: in Altstadtwaldenburg bei Herrn Kaufmann Otto Förster; in Kaufungen bei Herrn Fr. Janaschek; in Langenchursdorf bei Herrn S. Stiegler; in Penig bei Herrn Wilhelm Dahler, Cigarrengeschäft an der Brücke; in Rochsburg bei Herrn Paul Behl; in Wolkensburg bei Herrn Ernst Köhler; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirsten.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten Penig, Lunzenau, Richtenstein-Callenberg, und in den Dörfern der nachstehenden Standesamtsbezirke:
Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Delitzsch i. G., Reichenbach, Remse, Rochsburg, Rußdorf, Schlagwitz, Schwaben, Wolkensburg und Ziegelheim.

Nr. 119.

Donnerstag, den 24. Mai

1900

Witterungsbericht, aufgenommen am 23. Mai, nachm. 4 Uhr.
Barometerstand 759 mm. reducirt auf den Meerespiegel. Thermometerstand + 23° C. (Morgens 8 Uhr + 21° C.) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lambrechts Polymeter 50%. Thaupunkt + 13 Grad. Windrichtung: Südwest.
Daher Witterungsaussichten für den 24. Mai: Wechselnde Bewölkung, Niederschläge nicht ausgeschlossen, Gewitterneigung.

*Waldenburg, 23. Mai 1900.

Himmelfahrt.

Das Himmelfahrtsfest ist eins der reinsten Christenfesten. Kein auf denselben Tag fallendes altes Heidenfest können die schwärmerischen Verehrer überwundener Standpunkte dazu benutzen, einen Mißklang in die christliche Harmonie dieses Festes zu tragen. Wir feiern die Thatfache, daß „des Menschen Sohn“ sich zur Rechten der Majestät in die Höhe gesetzt hat und uns nun, als das erste Exemplar verkürzter Menschheit, eine Bürgschaft bildet für unsere Nachfahrt. Die Naturwissenschaft kennt ein höchstes Ziel: die Veredelung der Art, und eine höchste Aufgabe: die Mitarbeit an dieser Veredelung. Beides setzt nur ein Dasein auf der Erde voraus, und beides bleibt auf der Erde, und zwar in den immerhin engen Schranken der Art. Das Christentum aber geht getrost einen Schritt weiter. Es kennt eine weitere Welt, als die irdisch sichtbare. („Christus ist aufgefahren über alle Himmel.“) Darum kann es der Menschheit ein höheres Ziel setzen („schwing dich über die Natur“) und eben darum auch eine größere Aufgabe stellen („unser Wandel aber ist im Himmel“).

Wenn wir auch in Dingen, welche die Allgemeinheit angehen — Gesetzgebung, Gesetzesanwendung, Volkswirtschaft, Wohlfahrtsanstalten, Verwaltung — uns mit der Welt abfinden müssen, so wie sie nun einmal tatsächlich ist, so ist doch damit im Zeitalter des Christentums die Aufgabe des Menschen noch nicht erschöpft. Es bleibt noch für jeden Einzelnen, auch wenn er irdischerweise klein und niedrig gestellt zu bleiben gezwungen ist, immer noch eine tatsächlich vorhandene Welt übrig, in der er auch lebt. Nach dieser idealen Welt fühlen wir einen inneren Zug und Drang. Wir möchten oft ganz in ihr aufgehen und können doch nicht. Wir kommen uns auch manchmal vor, als hätten wir sie ganz verloren, und sind traurig darüber, wie die Apostel traurig gen Himmel blickten, wohin ihnen ihr Christus entschwunden war. Aber aus diesen traurigen Träumen wurden sie schnell ausgerüttelt. Nicht wehmützig des verschlossenen Paradieses der Kindheit sollen wir gedenken, sondern entschlossen das Leben in dem Bewußtsein handhaben, daß es gilt, ein Paradies der Zukunft, eine höhere Stufe der Menschheit zu erreichen. „Christus ist aufgefahren“ heißt soviel, wie: die Mutter ist mit dem Gängelband fortgegangen. Das Kind „Christenheit“ soll nun allein gehen und, wie die Apostel in Erwartung des heiligen Geistes, es lernen, sich nach Lehre und Unterweisung zu richten, statt sich auf Stützen, Schieber und Ziehen zu verlassen.

Das Lernen hört dann freilich nimmer wieder auf. Aber, wie wir als Männer uns dadurch nicht gedrückt fühlen, daß wir das Bewußtsein behalten, es gebe immer noch vieles zu lernen und zu erproben für uns, so kann es uns als Christen auch keine Demüthigung sein, daß wir unser Wissen ein Stückwerk, unsern Glauben einen Kleinglauben, unsere Tugend eine Halbheit benannt bekommen. Im Gegentheil: „die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft,“ und diese neue Kraft giebt neue Freudigkeit. Wir fahren, sozusagen, schrittweise gen Himmel, und unsere Lösung wird niemals heißen: „es ist genug“, sondern allezeit: „vorwärts!“

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Kaiser, der am Montag seine Mutter in Kron-

berg besuchte, machte am Dienstag Vormittag in Wiesbaden einen Spazierritt. Später hörte der Monarch die Vorträge des Vertreters des Auswärtigen Amtes, des Chefs des Militärkabinetts und des Wiesbadener Bürgermeisters. Am heutigen Mittwoch trifft die Kaiserin in Wiesbaden ein; beide Majestäten werden der Kaiserin Friedrich einen Besuch abstatten. Am Sonnabend wird der Kaiser Gast des Statthalters Fürsten Hohenlohe in Straßburg i. G. sein.

Die Budgetcommission des Reichstags hat nun endlich die Steuervorschläge zur Flottenvorlage in zweiter Lesung durchberathen und bis auf eine Ausnahme unverändert angenommen. Die Ausnahme bildet der Totalisator. Die Erhöhung der Besteuerung dieser Wettmaschine soll nämlich nicht sofort, sondern erst nach einiger Zeit in Kraft treten. Obgleich conservativerseits energisch gegen die Erhöhung der Totalisator-Steuer protestirt wurde und selbst Regierungsvertreter ihre Bedenken im Interesse der Pferdebezüge gegen eine stärkere steuerliche Heranziehung des Totalisators ausgesprochen hatten, so darf das Aufgeschoben in diesem Falle trotzdem nicht als aufgehoben angesehen werden.

Die Vorarbeiten für die erweiterte Canalvorlage stecken noch immer in den Anfangsstadien, so daß gar kein Gedanke mehr daran ist, die Vorlage noch in dieser Session an den preussischen Landtag zu bringen. Es mehren sich dagegen die Bedenken, ob für den Beginn der nächsten Session eine Vorlage fertig sein wird. Ist dies nicht der Fall, dann ist die Canalvorlage für absehbarer Zeit als von der Tagesordnung abgesetzt anzusehen.

Der Aufschwung der Eisen- und Kohlenindustrie hält noch an. Diese Thatfache ist auf der soeben in Köln abgehaltenen Hauptversammlung des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen festgestellt worden. Ferner wurde bekundet, daß die Industrie gemeinsam mit der Landwirtschaft über die zukünftigen Handelsverträge berathen und die Interessen beider gleichmäßig wahren wolle. Zur Beseitigung der Kohlennoth sei die Verbesserung der Wasserstraßen, insbesondere des Dortmund-Emskanals, nothwendig.

Frankreich.

In der Pariser Deputirtenkammer wurde am Dienstag Seitens der Nationalisten sofort mit einem Angriff auf die Regierung begonnen, wozu eine Interpellation des Deputirten Castellane den Anlaß bieten mußte betreffs Wiederauflebens des Dreyfushandels. Die Rücksichtnahme auf die Weltausstellung hielt jedoch die Feinde des Cabinetts davon ab, allzu schroff vorzugehen. Es bestand in den Reihen der Gegner auch offensichtliche Uneinigkeit über die Zweckmäßigkeit eines gegenwärtigen Angriffs auf die Regierung. Dagegen war diese auf jeden Fall vorbereitet, und da sie einen Rechenschaftsbericht über ihre allgemeine Politik nicht zu scheuen brauchte, so waren die Aussichten der Antirepublikaner von vornherein ungünstig. Mit dem Dreyfushandel dürfte das Cabinet Waldeck-Rousseau überhaupt nicht zu fangen sein, da es diese Frage als abgethan bezeichnet. Die Vertheidigung der Republik lautete ihre Losung, an der die Angriffstürme der Nationalisten, Melinisten und wie die „Isten“ sonst noch alle heißen, abprallen dürften.

Afrika.

Endlich ist volle Klarheit über das Schicksal Mafeking verbreitet worden. Lord Roberts hat dem Kriegsamte in London die officielle Mittheilung übersandt, daß

der englische Oberst Mahon am 18. Mai, 4 Uhr morgens, seinen Einzug in die Stadt gehalten hat, nachdem er mit den Buren einen heftigen Kampf ausgefochten hatte. Oberst Baden-Powell, der die Stadt über 7 1/2 Monat gehalten hat, wurde zum Generalmajor befördert. Aus dem sonstigen Nachrichtenmaterial vom Kriegsschauplatz wird ersichtlich, daß die Buren die Vertheidigung so gut wie eingestellt haben und daß Lord Roberts Avantgarde bereits unmittelbar vor Johannesburg angelangt ist. Sehr ernste Nachrichten hat das Londoner Kriegsamte dagegen über den Aschantiaufstand erhalten. Der Gouverneur von Kamaffi scheint dort von den 10,000 Eingeborenen, welche die Stadt belagerten, so vollkommen eingeschlossen zu sein, daß ihm jeder Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten ist. In London herrscht darüber begreifliche Unruhe.

Aus dem Muldenthale.

*Waldenburg, 23. Mai. Der Himmelfahrtstag eröffnet den Reigen der Tage der Pfingstzeit, in welcher der Chorus der harmlosen Lebensfreude, der Erquickung an den Reizen des Maienflors lauter aufjubelt, als in anderen Monaten. Für diese Zeit bietet sich uns die Natur selbst als Gotteshaus dar, und unser Vaterland birgt Tausende von Stätten stiller Erhebung, froher Empfindung, lachender Lebensfreude. Von den Gotteshäusern aus Stein dringt der Sang der Pfingstglocken, der lieblicher und freudiger zu klingen scheint, als sonst, weit ins Land, ein Begleiter für den Wanderer im schönsten Bild des Jahres. Alle Jahre schauen wir es, es bleibt unser Genuß von jenen Tagen an, in welchen das Haar noch dicht den Scheitel kränzt, bis zur Stunde, wo das Silberhaar auf den müden Fuß herabschaut, stets reich, nie falsch, immer erhaben. Man pflegt zu sagen: Wie Himmelfahrt so Pfingsten! Immer stimmt es freilich nicht, aber doch oft, und jedenfalls hofft man es. So wollen wir denn den Wunsch aussprechen, daß der Himmelfahrtstag allen Leserinnen und Lesern bei heiterem Wetter recht frohe Stunden bei „Mutter Grün“ und einen sicheren Wechsel auf Pfingsten bringen wird. Schon im Interesse auch der Herren Restaurations-Besitzer im Grünen. Ein gutes Pfingstgeschäft wiegt nicht bloß viele verregnete Sonntage auf, es erpart auch einen erheblichen Schaden, denn Vorbereitungen müssen nun einmal getroffen werden, die stark ins Geld laufen.

*— Die am 1. Juni in Sachsen in Kraft tretende staatliche Schlachtviehverversicherung weist als Versicherungsbeiträge 5 Mark für ein weibliches Kind, 4 Mark für ein männliches Kind, 0,75 Mark für ein Schwein auf. Der Betrag wird gleichzeitig mit der Schlachtsteuer erhoben. Hinterziehungen der Versicherungsbeiträge durch unterlassene oder nicht rechtzeitig oder wahrheitswidrig bewirkte Anmeldungen der Schlachtstücke zur Versicherung vor dem Schlachten werden mit dem vierfachen Betrage des hinterzogenen Betrages bestraft.

*— Die Summe der vom Alldeutschen Verbands für die Buren gesammelten Gelder beträgt jetzt 230,513,96 Mk.

*— Am ersten Pfingstfeiertage sind nach § 8 des Gesetzes vom 10. September 1870 in Sachsen öffentliche Versammlungen aller Art, ingleichen Versammlungen der Gemeindevertreter, sowie Versammlungen der Innungen und anderer Genossenschaften gänzlich verboten. Dergleichen sind Tanzbelustigungen an öffentlichen Orten, sowie die Veranstaltung von Privatbällen, auch wenn dieselben in Privathäusern oder in Localen geschlossener